

Ew. Königliche Majestät!

Hochansehnliche Versammlung!

Der Blick der philologisch-historischen Classe ist der Vergangenheit zugewendet. Das Vermächtniss der Vorfahren nach allen Richtungen der Cultur zu erhalten, in lebendige Anschauung zurückzurufen, auf seinen Werth für die Entwicklung der Menschheit zu prüfen und die ewigen Ideen, die in ihr verwirklicht sind, als errungenen Besitz festzustellen, — das ist die Aufgabe der Geisteswissenschaften. In dem Dankgeföhle für die Arbeit der Vorgänger liegt die Berechtigung und die Weihe der Jubiläen von Körperschaften und Verbänden. Sie sind Erinnerungs- und leider zum guten Theil Todtenfeste. Auch eine gelehrte Gesellschaft wie die unsrige, wenn sie die kurze Periode ihres 50jährigen Bestehens feiert, blickt auf eine lange Reihe von Schatten zurück, die aber in der Wissenschaft noch fortleben. Eine verklärte Festversammlung ist es, die wir im Geiste um ihren Altar geschaart sehen. Nicht den ganzen Segen ihrer Thätigkeit wollen oder können wir heute überschauen. Wir haben die Summe ihrer Lebensarbeit zu unterscheiden von den einzelnen Gaben, welche sie unserem Kreise gewidmet haben: denn nur auf diese wollen wir hinweisen.

Eine Akademie ist ja keine Fabrik, in der bestellte Arbeit planmässig tagaus, tagein geliefert und angehäuft wird. Sie ist vielmehr eine freie Vereinigung bewährter Forscher, die in zwangloser Mittheilung selbstgewählter Proben ihrer Studien gegenseitige Anregung suchen. Ihre bunten Opfergaben und Weihgeschenke, die in der Schatzkammer unseres Heiligthums niedergelegt sind, lassen den Reichthum und die Leistungskraft des Spenders nicht immer errathen, während andere den Schwerpunkt ihres Schaffens eben dahin verlegten. Aeussere Umstände nicht minder wie individuelle Natur und Richtung wirkten bestimmend ein. Von manchen Mitgliedern, nicht nur solchen, die ein schneller Tod dahinraffte, sind nur die Namen in unseren Gedenktafeln verzeichnet.

Wenig mittheilungslustig haben sich beispielsweise unsere Juristen gezeigt, obwohl wir Genossen besaßen wie Albrecht, Wächter, Stobbe. Nur der fleissige Gustav Hänel hat in einem mehr als dreissigjährigen Zeitraum unsere Gesellschaft, der er seit ihrer Begründung angehörte, mit reichlichen Mittheilungen und Erläuterungen über ungedruckte und unbenutzte handschriftliche Schätze versehen, die theils in seinem eigenen Besitz, theils von ihm aufgefunden waren, interessante Quellen für die Geschichte des byzantinisch-römischen, des germanischen, des kanonischen Rechtes.